

Durchleuchteter Darm

Autor(en): **Olesen, Jarl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **135 (2009)**

Heft 23: **Baden gehen**

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-108278>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DURCHLEUCHTETER DARM



01

Die Aufwertung des Schlossbergplatzes in Baden hat ihm die Funktion als Schnittstelle zwischen Alt- und Neustadt zurückgegeben, die er im 19. Jahrhundert bildete. Mit dem Einbezug der im Volksmund als «Blinddarm» bezeichneten Gleis- bzw. Tunnelunterführung ist die Verbindung zwischen Innenstadt und Gstühlareal / Martinsbergquartier zu einer attraktiven Passage geworden.

2002/2003 wurde für die Neugestaltung der Oberen Altstadt Baden ein öffentlicher Projektwettbewerb durchgeführt. Ziel war die Aufwertung der öffentlichen Räume der Altstadt. Damit sollte sichergestellt werden, dass die Altstadt nicht an Attraktivität verliert im Hinblick auf die grossen Investitionen und Aufwertungsmassnahmen, die im Bahnhofgebiet und in Baden Nord getätigt worden waren. Der Wettbewerbsperimeter enthielt auch den Schlossbergplatz, der vor dem Stadtturm liegt und die Schnittstelle zwischen Altstadt und Neustadt des 19. Jahrhunderts bildet. Den Wettbewerb konnte das Planerteam unter Federführung von Mosersidler AG für Lichtplanung aus Zürich für sich entscheiden.

Der Vorschlag sah vor, die teilweise bereits bestehende Pflasterung auf die ganze Obere Altstadt auszuweiten und sämtliche Trottoirs aufzuheben. Nur in der Weiten Gasse, der räumlichen Hauptgasse der Altstadt, war als Intarsie ein Band mit grossformatigen Betonplatten als Bodenbelag vorgesehen. Für den Schlossbergplatz schlug das Planerteam eine Ausweitung des Platzbereichs vor dem Warenhaus Manor vor, wobei auch hier die Trottoirs aufgehoben, als Belag jedoch der Asphaltbelag der angrenzenden Strassenzüge übernommen werden sollte.

Die Umsetzung war etappenweise vorgesehen. Als erste Etappe sollten die (Neben-)Gassen, als zweite Etappe die Weite Gasse und als dritte Etappe der Kirchplatz umgestaltet werden. Als letzte Etappe war die Neugestaltung des Schlossbergplatzes vorgesehen, da dieser Projektteil sich nur zusammen mit einem privaten Grundeigentümer realisieren lassen würde und dazu umfangreiche Abklärungen und Verhandlungen durchgeführt werden mussten. Die erste Etappe wurde 2005 fertiggestellt. Bevor die zweite Etappe ausgelöst wurde, mussten die Prioritäten für die weitere Abfolge der Bauarbeiten neu festgelegt und die Entwicklung westlich des Bahnhofs Baden berücksichtigt werden (siehe Kasten S. 13).

Titelbild

Ein immer wieder geflickter Steinholzboden
im Gelben Viereck – wie ein Arte-povera-
Gemälde (Foto: René Rötheli)

SCHLOSSBERGPLATZ

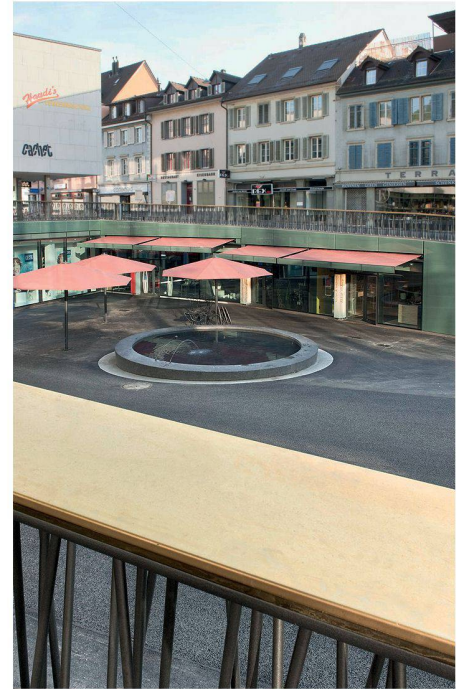
Im Jahr 2006 zeichnete sich ein Eigentümerwechsel am Schlossbergplatz ab. Der neue Eigentümer nahm mit der Stadt Kontakt auf und signalisierte, dass er Interesse an einer Umsetzung des Wettbewerbsresultats für den Schlossbergplatz hat. Im Hinblick auf die rasante Entwicklung im Westen und Süden des Bahnhofs entschied sich die Stadt, die Prioritäten bei der Umsetzung der Neugestaltung der Oberen Altstadt neu festzulegen und als zweite Etappe die Neugestaltung des Schlossbergplatzes an die Hand zu nehmen. Dieser bildet nicht nur die erwähnte Schnittstelle zwischen Alt- und Neustadt, sondern über die Unterführung «Blinddarm» auch zwischen Innenstadt und Gstühlareal/Martinsbergquartier. Wie der Volksmund suggeriert, wurde diese Unterführung eher als Sackgasse denn als Verbindungsachse erlebt. Im Rahmen der Projekterarbeitung wurde der Perimeter denn auch um diesen «Blinddarm» erweitert. Der Architekt im Planerteam entwickelte die Idee, mit dem Einbau von Läden den «Blinddarm» aufzuwerten und zu einer Passage umzugestalten. Dies wurde möglich, da die Stadt im Rahmen der Neugestaltung der Oberen Altstadt das Verkehrskonzept für die Innenstadt überarbeitet hatte. Dabei wird der Schlossbergplatz für den motorisierten Individualverkehr gesperrt, was zur Folge hat, dass der ehemalige «Blinddarm» nur noch dem Langsamverkehr zur Verfügung steht.

01 Der Schlossbergplatz (a) bildet nicht nur die Schnittstelle zwischen Alt- und Neustadt, sondern über die Unterführung «Blinddarm» auch zwischen Innenstadt und Gstühlareal / Martinsbergquartier, u.a. mit dem Merker-Geviert (b)

02 Blick vom «Blinddarm» auf den Stadtturm
03 + 04 Der Brunnen als Verweilort signalisiert, dass die Passage nun für den Langsamverkehr reserviert ist (Fotos: René Röheli)



02



03

BAHNHOFAREAL

Im Jahr 2001 wurde der um- und ausgebauter Bahnhof Baden feierlich eingeweiht. Der Ausbau war eine der Bedingungen, damit sich das ehemalige Industrieareal der BBC zum Stadtteil Baden Nord entwickeln konnte. Im Rahmen des Bahnhofprojekts wurden die Führung der Buslinien neu organisiert und zwei Busbahnhöfe im Osten und im Westen der Gleisanlagen angelegt. Die Verbindung zwischen diesen Knotenpunkten des öffentlichen Verkehrs wurde eminent wichtig und sollte auch die Innenstadt mit Baden Nord verknüpfen. Die dazu neu erstellte zentrale Personenunterführung ist daher nicht nur eine SBB-Unterführung, die die Gleise erschliesst, sondern eine städtische Fussgängerachse.

Dass diese Verbindung funktioniert, manifestierte sich bald durch die rasante Entwicklung auf der Westseite des Bahnhofs. Auf dem ehemaligen Güterbahnhofsareal wurden das sogenannte «Langhaus» und das «Nordhaus» mit Läden, Gastronomie, Büros und Wohnungen erstellt.

GSTÜHLAREAL

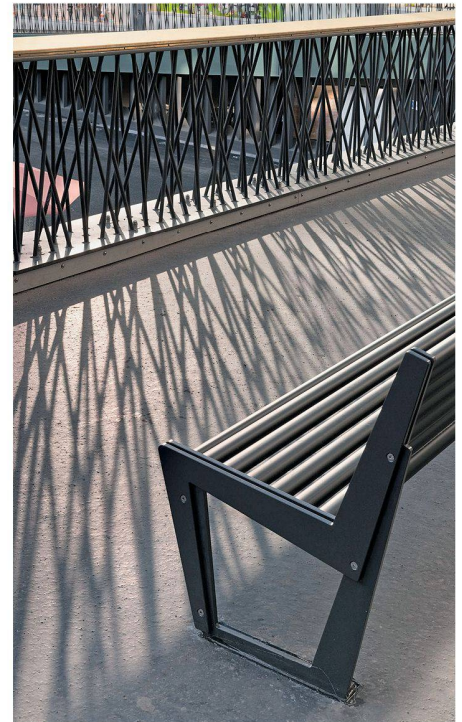
Die starke Entwicklung im Westen des Bahnhofs verlagerte sich in einer nicht antizipierten Dynamik nach Süden ins Gstühlareal. Das ehemalige Gstühlquartier war durch die grosse Verkehrssanierung Ende der 1960er-Jahre regelrecht zerschnitten worden. Östlich und westlich der Hauptverkehrsachse Bruggerstrasse waren amputierte Quartierteile entstanden, die sich jahrzehntelang kaum entwickelt hatten. Nun wird noch dieses Jahr östlich der Bruggerstrasse neuer Wohn- und Geschäftsraum im Zentrum der Stadt fertiggestellt. Auch auf der Westseite entstand ein neues Wohn- und Geschäftshaus. Für einen weiteren Teil dieses Areals wird zurzeit ein Sondernutzungsplan auf Grundlage eines vorgängig durchgeführten Wettbewerbsverfahrens erarbeitet. Innerhalb weniger Jahre werden im Gstühlareal und im angrenzenden Martinsbergquartier ca. 320 Wohnungen und 16 000 m² Dienstleistungsflächen entstehen.



04



05



06

05 + 06 Am Abend wird die hinterleuchtete Passage zur Laterne, tagsüber werfen die Stäbe des Geländers tanzende Schatten

Zusammen mit dem privaten Grundeigentümer konnten ein Modell für die Aufteilung der Investitionskosten gefunden und langjährige Mietverträge abgeschlossen werden. Das Projekt für die Neugestaltung des Schlossbergplatzes kann als gelungenes Beispiel für das Zusammenwirken von privater und öffentlicher Initiative betrachtet werden.

NEUGESTALTUNG SCHLOSSBERGPLATZ

Anlagekosten total:	CHF 11.5 Mio.
Stadt Baden:	CHF 8.2 Mio.
Regionalwerke:	CHF 2.0 Mio.
Investor:	CHF 1.3 Mio.
(exkl. Nutzerausbauten)	

BETEILIGTE

Bauherrschaft

Einwohnergemeinde Baden
Eglin Immobilien AG, Baden
Regionalwerke Baden AG, Baden

Externe Projektleitung

Gianesi + Hofmann AG, Zumikon

Architekt

Emanuel Schoop Architekten ETH SIA BSA, Baden

Landschaftsarchitekt

Appert + Zwahlen Landschaftsarchitekten, Cham

Lichtplaner

Mosersidler AG für Lichtplanung, Zürich

Kunst am Bau

Mayo Bucher, Geraina Feuerstein, Zürich

TERMINE

Wettbewerb:	2002/2003
Baubeginn:	März 2008
Bauvollendung:	Juni 2009
Eröffnung:	20. Juni 2009

KEHRSEITE

Von der erfolgreichen Entwicklung der bahnhofnahen Gebiete hat die Stadt stark profitiert. Dennoch gibt es auch eine Kehrseite. Die ehemals brachliegenden, unternutzten, aber zentrumsnah gelegenen Gebiete boten günstigen Wohnraum und Nischen für kulturelle Aktivitäten. Bedingt durch die höhere Wertschöpfung werden diese Nutzungen im Zentrum verdrängt. Waren bahnhofnahe Areale früher durch die auftretenden Emissionen nicht-privilegierte Wohnlagen mit entsprechend niedrigen Wohnkosten, so gibt es jetzt in Baden rund um den Bahnhof keinen oder nur vereinzelt günstigen Wohnraum. Inwieweit die Stadt bei dieser Entwicklung aktiv eingreifen und steuern soll, ist eine politische Frage, die zurzeit intensiv diskutiert wird.

AUSBLICK

Mit der Aufwertung der Gleisunterführung «Blinddarm» zu einer Passage für Fussgänger und Velofahrer wird die nächste Schwachstelle für den Langsamverkehr umso klarer: die Personenunterführung Gstühl. Diese unterquert die Bruggerstrasse als enger, dunkler Tunnel und erschliesst das Martinsbergquartier. Der Einwohnerrat bewilligte daher Ende 2008 einen Projektierungskredit für die Aufwertung dieser Verbindung.

Als nächster Schritt sollte auch das Projekt für die Neugestaltung der Weiten Gasse wieder aufgenommen werden. Somit könnte für die Bewohner und Besucher der Stadt eine attraktive Fussgängerachse vom Bahnhof über den Schlossbergplatz bis in die Altstadt aufgespannt werden.

Jar1 Olesen, dipl. Architekt ETH/SIA, Leiter Abteilung Planung und Bau, Stadt Baden